

Freiburger Nachrichten

Heute Grossauflage - 39 572 Exemplare

A.Z. 1700 Freiburg 1
154. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*
*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Donnerstag, 20. Juli 2017

Nr. 166

Rad

Der Slowene Primoz Roglic gewinnt an der Tour de France die erste Alpenetappe.

Seite 19



HÖRBERATUNG
DÜDINGEN & WORB
Marc Suter & Oliver Dannenberg
Meisterbetrieb - Ihre regionale Hörberatung



Niemand sieht,
wie gut Sie hören.

Bahnhofstrasse 19 · 3186 Düringen
Tel: 026 493 00 40

Schüler des Dschihadismus verdächtigt

Der Staatsrat nimmt Stellung zur dschihadistischen Radikalisierung im Kanton. Die grösste Gefahr bestehe in Gefängnissen.

FREIBURG Seit 2015 haben die öffentlichen Schulen des Kantons zwei Schüler wegen Verdachts auf dschihadistische Radikalisierung bei der Polizei gemeldet. Nach Abklärungen habe diese aber in beiden Fällen feststellen können, dass keine Gefahr bestand. Dies hielt der Staatsrat gestern in seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage fest. Die sozialdemokratischen Grossräte Xavier Ganiotz (Freiburg) und David Bonny (Prez-vers-Noréaz) hatten sich danach er-

kündigt, was der Kanton gegen die Gefahr einer dschihadistischen Radikalisierung zu unternehmen gedenke.

Aus Gründen der Sicherheit und der Geheimhaltung wollte die Kantonsregierung aber die Frage, ob Bewohner des Kantons Freiburg als Dschihadisten in den Krieg gezogen seien, nicht beantworten.

Was die Jugendlichen im Kanton betreffe, sei der muslimische Dschihadismus kein besorgniserregendes Thema, so die Kantonsregierung wei-

«Die Bevölkerung hat doch ein Recht darauf, zu wissen, ob es hier im Kanton Dschihadisten gibt.»

David Bonny
SP-Grossrat

ter. Reell sei die Radikalisierungsgefahr hingegen grundsätzlich in den Gefängnissen.

«Mehr Transparenz»

Die Grossräte David Bonny und Xavier Ganiotz zeigten sich auf Anfrage nur teilweise zufrieden mit der Antwort des Staatsrats. David Bonny hätte sich mehr Transparenz gewünscht. «Die Bevölkerung hat doch ein Recht darauf, zu wissen, ob es hier im Kanton Dschihadisten gibt», sagte er. Und er fragte sich, was mit arbeitslosen Jugendli-

chen nach dem Schulabschluss geschieht. Laut dem Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft der Universität Freiburg, Hansjörg Schmid, sind in der ganzen Schweiz seit 2001 immerhin 88 Personen in den Dschihad gezogen. Er hält den Dschihadismus für eine Ideologie mit geradezu apokalyptischen Zügen. Bei den muslimischen Organisationen Freiburgs wollte niemand Stellung zum staatsrätlichen Bericht nehmen. *jcg*

Bericht Seite 2

Schlagzeilen

Rundes Jubiläum

Am Wochenende feiert die Trachtenvereinigung des Sensebezirks ihr 75-jähriges Bestehen am «Bärgseefesch» Schwarzwaldsee.

Seite 9

Illegale Sprayereien

Illegale Sprayereien in Schwarzenburg geben zu reden. Nicht immer ist die Grenzziehung einfach zwischen «ok» und «nicht ok».

Seite 13

Häufiges Auswandern

Immer weniger junge Italiener glauben an eine Zukunft in ihrer Heimat. Sie wandern daher ins nahe Ausland aus.

Seite 33

Zitat des Tages

«Solange es den FC Basel gibt, sollte man nicht zu grosse Töne spucken.»

Adi Hütter
Trainer BSC Young Boys
Seite 21

Wetter

Wechselhaft und schwülwarm mit lokalen Gewittern.



Seite 36

Inhalt

Todesanzeigen	8
Forum/Agenda	17
TV/Radio	20
Börse	23
Kinos	34

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



Reklame

Herzlich willkommen in unserer Praxis für Chinesische Medizin im TCM-Zentrum Murten

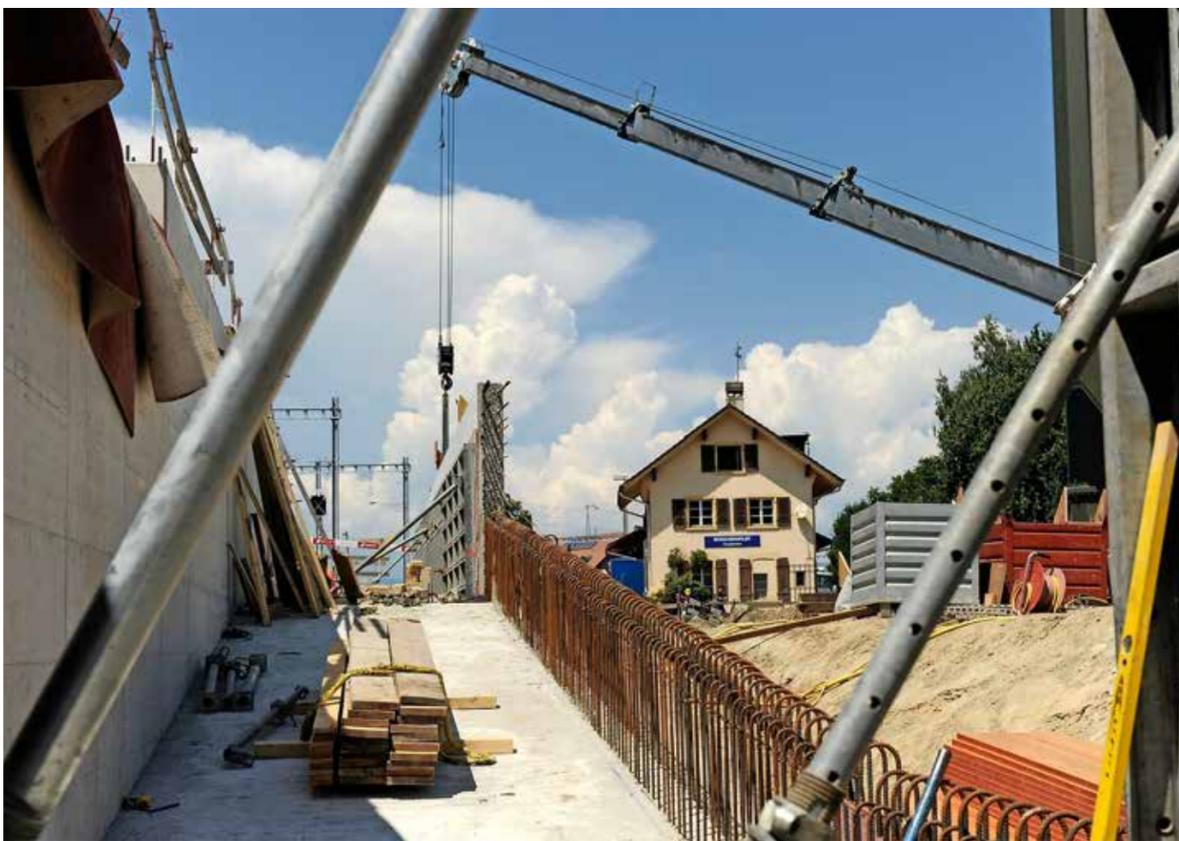
Unsere Methoden helfen gegen Heuschupfen, Kopfwahl, Migräne, Arthrose, funktionelle Magen-/Darmstörungen, Wechseljahresbeschwerden, Schlafstörungen, Tinnitus, Müdigkeit, Depressionen, Impotenz, Übergewicht, Kreislaufstörung... Detail und Fotos sehen Sie unter: www.vitalität-tcm.ch

Hautkrankheit-Saison, Arthrose, beugen Sie jetzt vor.

Zusatzversicherung für Komplementärmedizin anerkannt. Für alle neuen PatientInnen ist die erste Diagnose und Behandlung gratis. Weiter geben wir noch Gesundheitstipps. Genügend gratis Parkplätze. Unsere Praxis befindet sich bei der Mäder Werkzeuge AG im 1. Stock links.

Huoli Tcm Xuejing HE, Freiburgstrasse 69, 3280 Murten, Tel. 026 670 02 59
E-Mail: huoli-tcm@gmx.ch

Baustelle Die TPF-Arbeiten in Münchenwiler laufen auf Hochtouren



MÜNCHENWILER Wegen umfangreicher Bauarbeiten ist der Bahnhof Münchenwiler/Courgevaux derzeit für den Bahnverkehr gesperrt. Er wird auf zwei Gleise ausgebaut. Diese Kreuzungsmöglichkeit für Züge ist Voraussetzung für

die Einführung des Halbstundentakts auf der Strecke Freiburg-Murten-Ins im Dezember. Ebenfalls erhält der Bahnhof eine neue Haltestelle. Die Freiburger Verkehrsbetriebe (TPF) profitieren vom Streckenunterbruch bis zum 20. August

um den Abschnitt von Münchenwiler/Courgevaux nach Murten zu sanieren. Insgesamt werden 5200 Meter Schienen neu verlegt und 4200 Schwellen gesetzt. *jmw/Bild Corinne Aeberhard*

Bericht Seite 5

Johann Schneider-Ammann im Interview über Märkte

Der Handelsminister betont im Interview die Bedeutung offener Märkte - gerade für die kleine Schweiz.

BERN Bundesrat Johann Schneider-Ammann ist seit Mittwoch zurück von seiner Reise nach Russland, Indonesien und in die USA. Thema seiner Gespräche mit Ministern und Präsidenten war die wirtschaftliche Situation und das Berufsbildungssystem. In Amerika sei ein grosser Wille spürbar, der professionel-

len Tätigkeit wieder zu mehr Anerkennung zu verhelfen. Jedoch beobachte er eine gewisse Entwicklung in Richtung Protektionismus. Weiter informiert er über die Bedeutung vom Doppelbesteuerungsabkommen mit Saudi-Arabien und das Potenzial der indonesischen Wirtschaft. Auf seiner zehntägigen Reise hat der Handelsminister auch viele aussenpolitischen Themen angesprochen wie die Situation in der Ukraine und die Menschenrechte in Indonesien. *gef*

Bericht Seite 25

Museumsfinanzierung des Bundes führt zu Verlierern

Der Bund unterstützt künftig 13, statt wie bisher 7 Museen. Neben Gewinnern gibt es daher auch Verlierer.

BERN Die neue Museumsfinanzierung hat für das Alpine Museum dramatische Folgen. Ab 2019 erhält das Museum vom Bund statt der bisherigen Million nur noch 250000 Franken pro Jahr. Damit sei die Institution in ihrer Existenz gefährdet, sind sich der Museumsdirektor und der Leiter des kan-

tonalen Amtes für Kultur einig. Beide finden, dass sich das Haus nationale und internationale Ausstrahlung erarbeitet habe. Entsprechend verständnislos reagieren sie auf den Entschluss. Dieser entspreche nicht dem politischen Willen, ist Museumsdirektor Beat Hächler überzeugt. Ebenfalls von einer - sehr viel weniger tief greifenden - Kürzung betroffen ist das Freilichtmuseum Ballenberg. Zu den Gewinnern gehört das Vitromusée in Romont. *hae/BZ*

Bericht Seite 27

Wileroltiger bündeln ihre Kräfte

WILEROLTIGEN Am Montag steht in Wileroltigen ein Treffen in Wileroltigen ein Treffen all jener auf dem Programm, die sich gegen einen definitiven Transitplatz für ausländische Fahrende in Wileroltigen einsetzen wollen. Bei dem Treffen sollen mögliche Gegenmassnahmen evaluiert und koordiniert und das weitere Vorgehen definiert werden. Bereits heute befinden sich jedoch Fahrende in Wileroltigen: Seit rund sechs Wochen besetzen sie eine Parzelle des Bundesamtes für Strassen (Astra) neben dem Autobahnastplatz. Die Ankündigung der Berner Regierung, den Standort in einen legalen Platz für Fahrende umzuwandeln, sorgt bei der Wileroltiger Bevölkerung für Unmut. *emu*

Bericht Seite 13

Der Staatsrat nimmt Stellung zum Dschihadismus. Wie viele Dschihadisten es im Kanton Freiburg gibt, kann er aus Gründen der Sicherheit nicht sagen. Seit 2015 seien zwei verdächtige Schüler gemeldet worden, von denen aber keine Gefahr ausgegangen sei.

«Eine vordringliche Angelegenheit»

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Das Phänomen der dschihadistischen Radikalisierung ist in der Schweiz und in Europa eine Realität. Dies schreibt der Freiburger Staatsrat in seiner gestern veröffentlichten Antwort auf eine Anfrage der sozialdemokratischen Grossräte Xavier Ganoz (Freiburg) und David Bonny (Prezvers-Noréaz). Diese hatten sich Anfang Mai danach erkundigt, welche Strategie der Kanton zur Prävention gegen eine dschihadistische Radikalisierung im Sinn hat.

Der Staatsrat sei sich dieser Problematik äusserst bewusst und mache daraus eine vordringliche Angelegenheit der Sicherheit, heisst es in der Antwort der Kantonsregierung. Die Kantonspolizei sei daran, sowohl auf strategischer als auch auf operationeller Ebene ihre Tätigkeit bei der Aufdeckung und der Prävention zu verstärken. Nach den Attentaten in Paris im Januar 2015 habe die Kantonspolizei daher einen Stab mit dem Namen «Vigipol» geschaffen, dem Kräfte der bürgernahen Polizei, der Kriminalpolizei und des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) angehörten. So könne das Thema verfolgt und gut überblickt werden. Dank dieser Dynamik, die seit Januar 2015 bei der Kantonspolizei geschaffen worden sei, sei die Koordination der gemeldeten Fälle mit den Partnern der Kantone und des Bundes gut. Und auch mit der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKDS) pflege die Polizei eine direkte Zusammenarbeit «frei von Schwerfälligkeit und unnötigem Formalismus». Zur Frage, ob es Bewohner des Kantons Freiburg gebe, die als Dschihadisten in den Krieg gezogen seien, liefert der Staatsrat «aus Gründen der Sicherheit des Personals und wegen der Geheimhaltung bei gerichtlichen und polizeilichen Schritten» keine öffentliche Information.

Präventionsarbeit in den Schulen

Die Schuldirektoren des Kantons seien darüber informiert worden, wie wichtig es sei, jeden Verdacht direkt der Polizei zu melden. Seit 2015 hätten die Schulen der Sekundarstufe 2 der Polizei allerdings lediglich zwei Schüler gemeldet. Die Polizei habe nach Abklärungen in beiden Fällen feststellen können, dass keine Dschihadismusgefahr bestand. Man könne auch feststellen, dass der Dschihadismus für die Jugendlichen im Kanton kein besorgniserregendes Thema sei.

Die EKSD betreibe in Zusammenarbeit mit der Polizei auch Prävention bei Jugendlichen der 7. Klasse und der Orientierungsschule, um sie darauf hinzuweisen, was beim Mediengebrauch erlaubt und was verboten sei. Im Übrigen weist der Staatsrat auf das neue, im Mai veröffentlichte kantonale Konzept für die Integration von Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnik in den Unterricht hin (die FN berichteten). Die Gefahren bei der Inter-

netnutzung würden von den Lehrkräften auch im Fach «Gesellschaft» behandelt. Reell sei die Radikalisierungsgefahr jedoch im Gefängnisbereich. In den Freiburger Einrichtungen haben die Verantwortlichen das Problem allerdings im Griff, nicht zuletzt dank den Dienstleistungen eines gut ausgebildeten Imams in den Anstalten Bellechasse.

«Banale Antwort»

Von den muslimischen Institutionen im Kanton wollte auf Anfrage hin niemand zum Bericht des Staatsrats nehmen. Wohl aber die beiden

Grossräte, die mit ihrer Anfrage das Ganze ins Rollen gebracht hatten. David Bonny zeigte sich auf Anfrage nicht in allen Aspekten zufrieden mit der Antwort des Staatsrats. Er bedauert, dass die Kantonsregierung zur Anzahl Freiburger Dschihadisten und zur Frage, was mit diesen nach ihrer Rückkehr geschehe, nichts gesagt habe. «Die Bevölkerung hat doch ein Recht drauf, zu wissen, ob es hier im Kanton Dschihadisten gab», sagte er. «Da hätte ich mir noch mehr Transparenz des Staatsrats gewünscht.» Eine Lücke stellt aus seiner Sicht auch die Frage dar, wie es mit der Kontrolle von Schulabgän-

gern und jungen arbeitslosen Erwachsenen nach dem Schulabschluss aussehe. Es sei bekannt, dass diese Gruppe der 20- bis 30-Jährigen für dschihadistische Radikalisierung besonders anfällig sei.

Xavier Ganoz sprach gar von einer «banalen» Antwort des Staatsrats. In fast allen Aspekten verweise die Kantonsregierung lediglich auf die Arbeit der Kantonspolizei. Ganoz wünscht sich wenigstens einmal pro Jahr eine Auskunft zu der Anzahl Dschihadisten aus dem Kanton Freiburg. Eine solche Auskunft würde seiner Meinung nach auch kein Sicherheitsrisiko darstellen.



Das islamische Glaubensbekenntnis im Greyerzbezirk: Die Frage, wie radikal Freiburger Muslime sind, bewegt die Gemüter.

Bild Alain Wicht/a

Expertenmeinung

«Ein Weltbild mit apokalyptischen Zügen»

Ein guter Kenner der Materie ist Hansjörg Schmid. Er ist nicht nur Professor für Interreligiöse Ethik und christlich-muslimische Beziehungen an der Universität Freiburg, sondern auch Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft der Universität Freiburg (SZIG), einem Kompetenzzentrum für aktuelle gesellschaftliche Fragen zum Islam in der Schweiz, das eine landesweite Ausstrahlung hat.

«Es gibt eine grosse Pluralität innerhalb des Islams», sagt Schmid. Man müsse klar zwischen Muslimen, radikalisierten Muslimen und potenziellen Dschihadisten unterscheiden. «Es gibt einen breiten friedlichen Islam, dem die gemeinsame Geschichte mit dem Judentum und dem Christentum sehr wichtig ist», so der Direktor. «Daneben steht der Dschihadismus als Sonderform, der sich dadurch auszeichnet, dass er die Welt auf gewaltsame Weise von allem, was seine Anhänger als sündhaft und böse betrachten, befreien will.» Die grosse Mehrheit der Muslime wende sich aber ganz klar vom Dschihadismus ab und halte ihn sogar für unislamisch.

Insgesamt sei der Dschihadismus in der Schweiz eine Randerscheinung, so Schmid. «Seit 2001 sind gerade einmal 88 Schweizer in den Dschihad gezogen», sagt er. «Natürlich ist jeder einer zu viel, doch verglichen mit anderen Ländern ist das doch eine relativ überschaubare Zahl.» Schwieriger sei es zu sagen, wie viele Sympathisanten der Dschihad in der Schweiz habe. Zu einer Radikalisierung komme es jedenfalls fast nie von heute auf morgen. Vielmehr handle es sich um einen Prozess, der auch Individuen erfassen könne, die vorher nicht einmal religiös gewesen seien. Bei diesem Prozess werde eine regelrechte Ideologie mit einer scharfen Trennlinie zwischen Gut und Böse konstruiert. «Oft steht am Anfang eine gewisse innere Bereitschaft und Suche», so Schmid. «Wer eine starke, gefestigte Identität hat, wird nicht zum Dschihadisten.» Wissenschaftler hätten die Biografien diverser Dschihadisten untersucht und dabei festgestellt, dass es doch ein gewisses wiederkehrendes Verhaltensmuster gebe. Viele Dschihadisten hätten vor ihrer Radikalisierung Erfahrungen des Ausschlusses in der

Arbeitswelt oder der Schule gemacht oder seien selbst Opfer von Gewalt geworden. Solchen Personen könne der Dschihadismus tatsächlich eine spezielle Art von Sinnangebot liefern. «Oft geht es um das Gefühl, etwas Besonderes zu sein», bemerkt Schmid dazu. «Man fühlt sich auserwählt, die Welt vom Bösen zu befreien.» Dieses Weltbild habe letztlich geradezu apokalyptische Züge.

Schweiz ist sekundäres Ziel

Wie gross ist die Gefahr, dass es in der Schweiz zu dschihadistischen Anschlüssen kommt? «Laut dem Nachrichtendienst des Bundes ist die Schweiz tatsächlich Teil einer Gefährdungslage in Europa», meint Schmid. Allerdings seien Länder, die sich militärisch gegen den Islamischen Staat engagierten, sicher noch stärker im Fokus. Die Schweiz sei eher ein sekundäres Ziel. Er wolle ganz sicher keine Angst schüren, aber ganz ausschliessen könne man die Gefahr solcher terroristischen Anschlüsse in der Schweiz leider nicht.

Im Kanton Freiburg gibt es laut Schmid rund 9500 Muslime. Es gebe fünf Moscheen in Freiburg, dazu je ei-

ne in Murten und in Bulle. Von Auffälligkeiten in diesen Moscheen, die auf eine Radikalisierung wie etwa in Genf oder Winterthur hinweisen würden, habe das Zentrum für Islam und Gesellschaft keine Kenntnis. Dass sich Muslime als Individuen radikalisierten würden, könne man allerdings nie ausschliessen.

Insgesamt dominiere in Freiburg aber das friedliche Miteinander. Viele Muslime seien etwa auch an interreligiösen Aktivitäten interessiert. Schmid beurteilt die gesellschaftliche Integration der muslimischen Gemeinden im Kanton denn auch als gut – auch wenn es dafür keine statistischen Zahlen gebe. Namentlich der Verein Frislam engagiere sich sehr stark für den Dialog zwischen den Religionen.

Was den interkantonalen Vergleich betrifft, so liege Freiburg sicher im Mittelfeld. Die Integrationsbemühungen seien in den stärker urbanisierten Gebieten wie Lausanne, Genf oder Zürich sicher noch etwas grösser. Dort werde etwa bereits muslimische Seelsorge in Spitälern angeboten, was es in Freiburg noch nicht gebe. jcg

Zahlen und Fakten

Heiliger Krieg - der Dschihad

Der Begriff Dschihad bezeichnet im Islam «die Anstrengung» oder «der Kampf», und zwar «auf dem Wege Gottes». Im Koran und in der Sunna bezeichnet dieser Begriff primär einen militärischen Kampf. Es geht aber aus dem Koran nicht eindeutig hervor, ob es sich dabei um einen universellen Kampf gegen Andersgläubige handelt oder ob dieser Kampf nur defensive Ziele verfolgt. Im nichtmilitärischen Sinne kann der Dschihad als innerer Kampf gegen die Untugend, die Verbreitung des Islams auf friedlichem Weg oder ein richtiges moralisches Verhalten verstanden werden. Bei vielen Terroranschlägen der jüngsten Vergangenheit rechtfertigten die Attentäter ihr Handeln mit dem Verweis auf den Dschihad. Selbstmordattentäter werden als Märtyrer bezeichnet, denen ein Platz im Paradies sicher sei. An sich gilt Suizid im Islam aber als Sünde. Der Internationale Islamische Gelehrtenrat verurteilte im «Manifest von Mekka» nach den New Yorker Anschlägen vom 11. September 2001 «Extremismus, Gewalt und Terrorismus» und hielt fest: «Dschihad ist nicht Terrorismus.» jcg